Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 72. Sonnabend, den 21. Juni. 1862.

Unsere geehrten auswertigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Thorner Geschichts-Kalender.

21. Juni 1569.	Martin Trisnerus hält die letzte lutherische Predigt zu St. Johann.
" " 1605.	Das städtische Kirchenamt (Consistorium) wird begründet.
" " 1698.	Es wird zum letzten Male eine Hexe verbrannt.
" " 1839.	Prinz Wilhelm von Preußen besucht Thorn.
23. " 1489.	Den Schießbrüdern wird der jetzige Schießgarten vom Rathe verliehn.
" " 1639.	Der Rath verhindert eine von den Katholiken beabsichtigte Prozession durch Absperrung der Straßen mittelst Ketten.

Landtag.

12. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. d. Mts.** Berathung des Gesetzentwurfes über das Paßwesen. Eine allgemeine Debatte fand nicht statt; in der Specialdebatte wurde durchweg in kurzen Worten vom Platze gesprochen. Die §§. 1 und 3 wurden in der Kommissionsfassung angenommen, §. 3 sowohl in der Fassung der Kommission als der Regierung abgelehnt, so daß er wegfällt. Derselbe erwähnte nämlich nach der Kommissionsvorlage der Verpflichtung Reisender, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person auszuweisen, „wenn zu einer solchen Aufforderung ein besonderer gesetzlicher Grund vorliegt, welcher dem Betreffenden jedesmal angegeben werden muß." Als Motive der Verwerfung wurde mehrerseits geltend gemacht, daß die Bestimmung, weil überflüssig (sie verweist nur auf ohnehin bestehende Gesetze) und nicht in das Paßgesetz gehörig, geradezu verfänglich werden könnte. §. 4 und §. 5 wurden unverändert angenommen, in § 6 auf Antrag des Abg. v. Gottberg die Ausfertigungsgebühr für Inlandspässe (5 Sgr.) gestrichen, so daß diese nur den Stemgel von 5 Sgr. kosten. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen. Ueber die von der Kommission beantragte Streichung des § 7 der Regierungsvorlage (welche unter gewissen ziemlich unbestimmten Voraussetzungen die Ermächtigung gibt, durch königliche Verordnung die Paßpflichtigkeit überhaupt oder für bestimmte Bezirke oder Reiseziele vorübergehend wieder einzuführen) erhebt sich eine kurze Debatte, nachdem der Minister des Innern erklärt hat, daß die Regierung auf die Beibehaltung dieses Paragraphen Werth lege. Abg. v. Sänger beantragt, aus dem §. 7 angeführten gesetzlichen Gründen der Suspension den unbestimmten Ausdruck „oder sonstige Ereignisse" zu streichen, im Uebrigen die Regierungsvorlage anzunehmen, da es im Interesse des Hauses liege, daß die Regierung möglichst wenig von dem Oktroyirungs-Paragraphen der Verfassung (auf den die Kommission die Regierung verwiesen) Gebrauch mache. Von der andern Seite (Reichenheim, Frese), wird geltend gemacht, daß es wünschenswerh sei, daß die Regierung möglichst wenig znr Wiedereinführung des gesetzlich abgeschafften Paßzwanges schreite, und daß es wohl nicht im Sinne der Gegner der Oktroyirung liege, daß die Regierung außer in der Verfassung, auch in Specialgesetzen zu Oktroyirungen ermächtigt werde. Der § 7 wird nach dem Kommissionsantrage mit großer Majorität gestrichen. Zu § 8 liegen 2 Amendements, eines vom Abgeordneten Fliegel, eines vom Abg. v. Gottberg, vor, welche beide die Abschaffung der Aufenthaltskarten ausdrücklich und zwar durch Aufnahme der Aufenthaltskartenverordnung (General-Instruktion) vom 12. Juli 1817 unter die aufzuhebenden Vorschriften ausgesprochen wissen wollen und sich nur in der Verfassung unterscheiden. Fliegel zieht sein Amendement zu Gunsten des v. Gottbergschen zurück, welches auf Antrag des Abgeordneten Krieger (Potsdam) einstimmig angenommen wird; das Alinea 1 des §. 8 lautet: „das Paßedikt vom 22. Juni 1817 und alle dem gegenwärtigen Gesetze entgegenstehenden Vorschriften, namentlich die Generalinstruktion vom 12. Juli 1817 die Aufenthaltskarten betreffend, werden aufgehoben." Der Minister der Innern hatte erklärt, daß es in der Absicht liege, jene Generalinstruktion aufzuheben, daß dies aber nicht in das gegenwärtige Gesetz gehöre. Zu §. 9 (der Minister des Innern ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt und hat die Behörden mit der dazu erforderlichen Instruktion zu versehen) wird Streichung beantragt. Abg. Senff rechtfertigt dies dadurch, daß verfassungsmäßig die Krone die Prärogative habe, die zur Ausführung der Gesetze nöthigen Verordnungen zu erlassen, daß „Auftrag" ein unrichtiger Ausdruck sei, weil der Minister verpflichtet sei, das Gesetz auszuführen, weil auch der Minister des Auswärtigen hierher gehöre, weil endlich die Ermächtigung zum Erlaß einer „Instruktion" den Irrthum erzeugen könne, als habe die Instruktion Gesetzeskraft. Entlich sei der §. überflüssig. Das Haus beschließt, den §. 9 zu streichen.

Hiermit ist dieser Gegenstand erledigt und das Haus geht über zu dem Bericht der Justizkommission über die Petitionen verschiedener Redacteure wegen Deklaration des § 56 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851. Die Kommission hat die Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Vernehmung der Drucker, Verleger und Redakteure über anonyme oder pseudonyme Druckschriften," beantragt. Abg. Becker stellt in Rücksicht auf die mancherlei Amendements, welche eingereicht und auf dem Wege sind, vorgebracht zu werden, den Antrag: das Hans möge den Entwurf mit den Amendements an die Kommission zurückverweisen. Der Antrag wird angenommen.

Politische Rundschau.

Zur kurhessischen Frage. Endlich erfährt das harrende Publikum aus der „Sternzeitung" etwas über den Gang der kurhessischen Angelegenheit; dieselbe ist nämlich seit vier Wochen so weit vorgeschritten, daß die beiden Armeecorps noch immer marschbereit bleiben müssen, um auf den Kurfürsten die nothwendige Pression auszuüben. Nun, so viel hat die preußische Demonstration schon auf Cassel gedrückt, daß die Gräfin von Hanau abgereist ist und, wie es heißt, alle Werthgegenstände mitgenommen hat; ob es aber ausreicht, den Kurfürsten zur Annahme eines wenn auch nur anscheinend freisinnigen Ministerprogramms zu bewegen, scheint für's Erste noch sehr problematisch.

Deutschland. Berlin, den 19. Juni. Se. K. H. der Kronprinz wird sich dem Vernehmen nach am 28. d. zur Feier der Vermählung der Prin-

Des Herrn Onkels Pflegekind.

(Fortsetzung.)

II.

Blau, wolkenlos und weit war der morgendliche Himmel; fast eben so unübersehbar, aber braun und eintönig, lag unter ihm die Heide. Hie und da einige Tannengruppen und längs der schlechten Steinstraße Birken und Vogelbeeren, welche die vorüberrumpelnde Postkutsche, als wären sie noch nicht kümmerlich genug, mit einer dichten Staubwolke bedeckte. Seit der letzten Station mochten etwa anderthalb Stunden verstrichen sein, dennoch war in dem Fuhrwerke keine menschliche Stimme laut geworden. Und doch war es nicht leer, denn der Conducteur hatte dem Posthalter, der verdrießlich in Schlafrock und Nachtmütze aus dem Fenster des Relais gefragt hatte: „Besetzt?" geantwortet: „Zwei Herren." Der eine dieser Herren war ein israelitischer Handelsmann mit einer Masse von Paketen, die er fortwährend zu überzählen schien, wenn sein unruhiger Blick darüber hinflog; der andere, im weißen Staubrock und Strohhut, war der Maler Charles Gustav, welcher tausendmal bereute, den wunderlichen Vorsatz gefaßt zu haben, ein Wesen, unverstanden, ungeliebt wie er, aufsuchen und trösten zu wollen. Bei jeder neuen Lage aufgewirbelten Staubes, die sich langsam und beklemmend herein wälzte, seufzte er innerlich: „Torstedt hatte Recht, ich bin ein Schwärmer; mehr als das, ein Thor!

Während dieser Selbstanklage zogen seine getrübten Blicke die lange, lange Straße hinunter, welche eine Unterbrechung dieses freudlosen Zustandes noch bis in's Unendliche zu verzögern drohte, als eben diese Unterbrechung eintrat. Der Postwagen hielt, und wie die Posaune des jüngsten Gerichts rief der Condukteur: „Herr, Sie müssen hier aussteigen!" Krampfhaft fuhr der Israelit in die Höhe, überzählte seine Packete, raffte sie zusammen und war beinahe schon zur Erde, als ein: „Donnerwetter, Sie ja nicht!" des bärtigen Führers ihn eben so rasch auf seinen Sitz zurück schnellte, wo er athemlos Gustav der Arche entsteigen sah. Ein Bild der Resignation stand der unglückliche Maler neben seinen Effekten. Ihm war zu manchen guten Eigenschaften nicht die geworden, in unangenehmen, oder auch nur unerwarteten Situationen eine hülfreiche Geistesgegenwart zu entwickeln. Dieser Rathlosigkeit half der Conducteur ab, der auf dem Verdeck des Wagens stehend einen Reisekoffer schwenkte und mit Hinzuziehung der Finger scharfe Signalpfiffe ausstieß. Da stieg, gleichsam der Erde entwachsen, eine höchst sonderbare Figur in einem weiten weißen Mantel und massenhaften Holzschuhen von einer Anhöhe herunter, kam näher und bemächtigte sich des daliegenden Gepäcks. — „Dieser Schäfer wird mit Ihnen gehen und Ihre Bagage tragen."

Fort rollte die Kutsche, fort watete „dieser Schäfer", der wenigstens kein arkadischer war, im tiefen Sande, und kein Zeichen verrieth, daß er noch einen andern Staubgeborenen in seiner Nähe vermuthe. Ingrimm, still, aber brennend wie die Julisonne über ihm, bemächtigte sich der sanften Malerseele und verdoppelte sich, als der Schäfer, wie um ihn zu höhnen, einen Walzer zu pfeifen begann. Das konnte kein Schäfer sein, ein böser sprachloser Dämon war es; keine Adelheid existirte in dieser Wüstenei; alles nur ein Fiebertraum, den Künstler zu peinigen! Da sang der Schäfer mit rauher und kräftiger Stimme:

„Stand eine Lind' im tiefen, tiefen Thal,
War oben breit und unten schmal.
Darunter zwei Verliebte saßen,
Die vor Freud, ihr Leid vergaßen."

Gustav, das Kind des Augenblicks, in dessen Gemüth Ein freundlicher Ton sogleich einen ganzen, jubelnden Accord erklingen ließ, war gerührt über das alte Volkslied. „Freund," fragte er, „wer hat Euch dieses Lied gelehrt?" Zwei dumme blaue Augen starrten ihn an, und erst nach vielen Erklärungen, da der Schäfer die kurze südliche Sprache des Malers nicht verstand, so wenig wie dieser die breite nördliche des Weißmantels, erfolgte die Antwort: „Unsere Großmutter" — Unsere Großmutter!" dachte Gustav. „Wie viele Großmütter haben dieses Lied wohl schon mit zitternder Stimme, ein Vermächtniß aus der eigenen Jugend, den Enkeln gesungen und gelehrt, und dann wurden auch diese Großmütter und Großväter, nnd dachten des fernen unvergeßlichen Liebesfrühlings! Ob wohl Adelheid es singt?"

Nach ihr wollte er nicht fragen, der erste Blick sollte alles entscheiden. Indeß senkte sich

zessin Alice von Großbritannien nach England begeben. Der Handelsvertrag, den Preußen mit China geschlossen, wird seitens des Zollvereins nicht ratificirt werden, weil Hannover selber einen Gesandten in Peking halten will (!!) und weil mehrere Zollvereinsregierungen das Recht zur Ernennung von Consuln beanspruchen. — Wie wir vernehmen, hat sich hier am Sonnabend ein Comitee zur Begründung einer auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit wirkenden Lebensversicherungsgesellschaft definitiv constituirt. Die Gesellschaft wird die Firma „Preuß. Lebensversicherungs-Gesellschaft“ führen, zu ihren Gründern gehören u. A. General v. Olberg, das Bankhaus Platho und Wolff, der pract. Arzt Dr. Ebers und der Statistiker Dr. Otto Hübner. Zum Director der Gesellschaft ist der aus früherer geschäftlicher Wirksamkeit rühmlichst bekannte Commissionsrath Wentzel designirt. Die Unternehmer legen der Eröffnung des Versicherungsgeschäfts ein Garantiecapital von 200,000 Thlrn. zum Grunde und sind im Begriff die Genehmigung der Regierung nachzusuchen. — In Düsseldorf ist der ehemalige Bank-Kassen-Diener Reichenow, welcher bekanntlich 102,449 Thlr. unterschlagen hat und in Paris festgenommen worden ist, zu 5 Jahren Gefängniß und sein Helfershelfer Kaufm. Sander gleichfalls zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Die „Sternzeitung“ sagt in einem Artikel, welcher dse kurhessischen Maßnahmen erörtert, am Schlusse: Ganz Deutschland habe keine Meinungsverschiedenheit bezüglich der unausbleiblichen Nothwendigkeit des schnellen Fortschreitens dieser brennenden Angelegenheit. Am wenigsten könnte Preußen ein absichtliches Zögern ruhig ansehen. Der Artikel spricht die zuversichtliche Erwartung aus, ein solches Zögern werde nicht eintreten, also auch nicht das Bedürfniß, den unverminderten militärischen Anordnungen Preußens diejenige Folge zu geben, welche nur wegen der Hoffnung auf die Bereitwilligkeit Kurhessens aufgeschoben worden. — Die Nachrichten aus Paris, welche zeigen, wie tief sich der Kaiser in die mexicanische Angelegenheit verwickelt hat, lassen in Folge dessen eine baldige Lösung der italienischen Frage hoffen, da der Kaiser bei den großen Kosten der mexicanischen Expedition gern einen Grund ergreifen wird, um seine Truppen aus Rom zu entfernen. Dann dürfte für Preußen die Frage der Anerkennung Italiens wieder in den Vordergrund treten, da für's Erste keine Aussicht vorhanden ist, daß dieser Schritt geschehen wird, obgleich der Vortheil desselben auf der Hand liegt. —

Frankreich. Die Regierung hat einen außerordentlichen Credit von 15 Mill. Frks. für den mexikanischen Feldzug gefordert und von dem gesetzgebenden Körper erhalten.

Amerika. New-York, 9. Juni. Nach so eben hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze ist die Flotte der Sonderbündler in einer vor Memphis stattgehabten Seeschlacht durch die Bundesschiffe total zerstört worden. Die Bundestruppen haben Memphis besetzt. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Bundestruppen vor Charleston zurückgeworfen seien und Fremont in einen Hinterhalt gerathen wäre und bedeutende Verluste erlitten habe. Die Föderirten haben in dem kürzlich vor Richmond stattgehabten Kampfe mit den Bundestruppen 7000 Mann verloren.

Provinzielles.

Marienwerder, den 15. Juni. Die schon seit längerer Zeit projektirte Vereinigung der beiden landwirthschaftlichen Central-Vereine in Westpreußen, die in Danzig und Marienwerder ihren Sitz haben, zu einer landwirthschaftlichen Centralstelle in Danzig wird muthmaßlich am 1. Juli d. J. ins Leben treten.

Dirschau, den 17. Juni. Der Herr Justiz-Minister v. d. Lippe hat das an ihn gerichtete Gesuch um eine dem jetzigen Bedürfnisse entsprendere Vermehrung des jetzt hier functionirenden Richterpersonals, trotz der Befürwortung der Königlichen Regierung zu Danzig und des Appellationsgerichts zu Marienwerder, abschlägig beschieden.

Gilgenburg. Nach einem Privatschreiben sind daselbst 51 Häuser, 44 Scheunen und 40 Stallungen ein Raub der Flammen geworden und 160 Familien obdachlos. Die ganze linke Seite der Stadt ist heruntergebrannt. Die zu erwartenden Feuerkassengelder können nur zum Kleinsten den Schaden in etwas mildern. Die betroffenen kleinen Leute fangen an fortzuziehen, Viele bauen sich Erdhütten, Andere irren umher, heute hier, morgen da in Stallungen und andern Winkeln übernachtend. Das Elend ist sehr groß und es bedarf zur Linderung der Noth der umfassendsten Wohlthätigkeit. Es werden von einem Comité Aufrufe zur Hilfeleistung an die Bewohner der Provinz erlassen, denen im Interesse der vielen Unglücklichen die splendideste Berücksichtigung zn Theil werden möge.

Elbing, den 16. Juni. (N. E. A.) Der am 8. Februar c. von dem hiesigen Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilte Productenhändler Kuhnke hatte gegen das gefällte Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht. Nachdem dieselbe zurückgewiesen, ist das Todesurtheil von Sr. Maiestät dem Könige bestätigt.

Königsberg, den 16. Juni. Unser einst so berühmte Leinwandsmarkt verliert immer mehr und mehr an Bedeutung. In diesem Jahre ist er nun vollends unscheinbar, denn am gestrigen ersten Markttage waren erst 135 Wagen hier angelangt, während man sonst 4 bis 600 Wagen zu zählen gewohnt war. Natürlich sind die gestellten Leinwandspreise bei so geringer Zufuhr sehr hoch.

Lokales.

Schulwesen. In Rücksicht auf die betreffende Bestimmung der Verfassung und mit Genehmigung des Magistrats wird den Schülerinnen der höheren Töchterschule alttestamentarischen Bekenntnisses der Religionsunterricht vom Prediger der israel. Gemeinde Hrn. Dr. Rahmer in den oberen Klassen, vom Lehrer Hrn. Cohn in den unteren Klassen ertheilt, und zwar in denselben Stunden, wo die christlichen Schülerinnen Religionsstunde haben. Da die Lokalitäten besagter Anstalt beschränkt sind, so wird der Religionsunterricht den Vorbezeichneten — ihrer sind 62 und sie bilden den vierten Theil der Gesammtzahl der Schülerinnen — im Direktorial- und im Konferenz-Zimmer ertheilt. — Dieselbe Anordnung betreffs des Religionsunterrichts ist auch für die Schüler des Gymnasiums alttestamentarischen Glaubensbekenntnisses nachgesucht worden; diesem Gesuche konnte indeß, wie wir vernehmen, noch nicht Folge gegeben werden, da es im Gymnasium an Schulzimmern fehle. Außer Zweifel steht es nach unserer unvorgreiflichen Ansicht, daß der humane Sinn des Hrn. Direktors den angegebenen Uebelstand beseitigen werde. Das Gymnasium ist ja ein christlich-evangelisches und das Hauptgebot der christlichen Lehre die Toleranz. Freilich denken und handeln im Punkte der Toleranz die sogenannten Orthodoxen aller christlichen und nichtchristlichen Bekenntnisse, welche die Berechtigung einer anderen religiösen Anschauung als der ihrigen weder begreifen, noch respektiren können, anders und anstatt bloß durch das Wort möchten sie noch heute ihr Bekenntniß durch allerlei äußere Zwangsmittel, wie sie es ehedem durch Scheiterhaufen, Schwert, Gefängniß 2c. gethan, zum allein herrschenden machen. Folgerichtig schreien die braven Orthodoxen auch nach konfessionellen Schulen, um — den Keim der Absonderung und des geistigen Dünkels zu pflanzen und groß zu ziehen, vergessen aber bei solchem Bestreben daß gottlob in den Massen die sittliche Maxime tiefe Wurzeln geschlagen hat, welche gewöhnlich so ausgedrückt wird: Was kümmert mich der Glauben eines Anderen, wenn er nur ein rechtlicher Mensch ist? Eine solche Gesinnung ist, weil sie die Eintracht fördert, doch sicher nicht verdammenswerth.

— **Zum Verkehr**. Der Pfingstmarkt ist von Kaufgästen nicht so besucht, wie es mit Rücksicht auf die Erwerbsverhältnisse im Ganzen erwartet werden durfte. Störend ist hier der Regen eingetreten, welcher sich mit dem zweiten Pfingstfestage eingestellt hat und, und seitdem, kürzere und längere Pausen abgerechnet, fast anhaltend fällt und die Heuernte aufhält. Dem Regen ist es auch zu zuschreiben, daß das Frohnleichnahmsfest am Donnerstag d. 19. d. von den Bewohnern diesseits und jenseits der Weichsel nicht so besucht war, wie dieß sonst zu geschehen pflegte.

— **Der Preßprozeß** des Literaten Ed. Kattner, des Verfassers der „Deutschen Abrechnung mit den Polen“, ist dahin entschieden worden, daß der Verfasser wegen „Gefährdung des öffentlichen Frieden 2c.“ zu einer Geldstrafe von Thlr. 20 — und in die Kosten des Prozesses verurtheilt ist. Auf Vernichtung der vorräthigen Exemplare der Brochüre ist nicht erkannt worden. Herr K. hat die Appellation eingelegt.

— **Der Handelskammer** theilt das K. Ministerium für Handel 2c. uuter dem 8. d. mit, daß eine Sammlung japanesischer Papier- und Papierwaarenproben in Berlin eingetroffen, und zunächst den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft überwiesen worden ist. Im Fall der Besichtigung dieser Sammlung einzelnen Mitgliedern des Thorner Handelststandes von Werth sein möchte, so kann dieselbe getheilt oder ungetheilt versandt werden und wird die besagte hohe K. Behörde etwaigen darauf gerichteten Anträgen entgegensehen. Dem Anschreiben liegt ein Verzeichniß bezeichneter Waaren mit Preisangabe in japanesischer Münze bei.

— **Die städtische Deputation** welche an den Herrn Handelsminister in der Brückenangelegenheit abgeschickt wird, reist am Sonntag den 22. d. M. nach Berlin ab.

— **Handwerkerverein.** Der Vorstand hat in seiner Sitzung am 20. d. beschlossen, daß die Sommerferien der Lehrlingsschule am Sonntag den 6. n. M. beginnen und bis zum September cr. dauern sollen. Am gedachten Tage findet eine Prämienvertheilung an die fleißigsten Schüler der Anstalt sowie Nachmittags ein Spaziergang sämmtlicher Schü!er derselben statt.

— **Das Comité** für das Sängerfest schloß in der Sitzung am 19. d. seine Arbeiten. Es erfolgte die Decharge der Rechnung, nach welcher die Einnahme über die Ausgabe einen Ueberschuß von c. 30 Thlr. gewährt hat.

---

das Terrain; lange Buchweizenäcker, dann Kornfeld, Wiesen, Laubholz, Wasser und ein schlanker, gut proportionirter Kirchenthurm über den Dächern des Dorfes. Die Gebäude desselben hätten jedem niederländischen Bilde Ehre gemacht; sie waren, wie es der Zufall wollte, an die Straße gebaut, das eine hart daran, sein Nachbar weit zurück, eines mit dem hochgespitzten Giebel, unter welchem die große Einfahrtsthür, andere in ihrer ganzen Länge sichtbar. Alle Leute grüßten die Wanderer, und einige kleine Kinder verließen ihr Spielzeug, dem Herrn die schmutzigen Händchen zu reichen. Manche mehr städtisch aussehende Häuser mit grellfarbigen Stoffen an den Fenstern, die zum Kaufen einladen sollten, erfüllten den Maler mit künstlerischen Unwillen. Nun aber ein Obstgarten, hinter dessen Bäumen ein Haus mit grünen Fensterladen steht, ein Pförtchen, ein Weg, mit Backsteinen gepflastert — hier, hier muß Adelheid wohnen! Und er eilte voran. Die Hausthür führt geradenwegs in die Küche; am Herd, darauf ein hell flackerndes Feuer, steht eine weibliche Gestalt, die Füße auf einer holländischen Feuerkiewe, und eifrig beschäftigt ein kupfernes Kesselchen zu putzen, wie denn auch ringsum an den Wänden eine Menge blinkender Kupfer- oder Zinnsachen, symmetrisch auf Gestellen geordnet, zur Schau stehen.

Die Emsige hört nichts, aber der Haushund erhebt sich und schreitet prüfend um die Eigetretenen, was er ohne Zweifel wiederholt haben würde, wenn nicht das laute „Day!“ des Schäfers plötzlich Leben in die Scene gebracht hätte. — Die Alte, das war sie leider, erhob sich, machte einen ziemlich verunglückten Knix und bat den Gast in den Saal zu treten. Auf seine Frage nach dem Pfarrherrn, versprach sie ihn zu rufen und ließ die That dem Versprechen sogleich folgen, indem sie sich auf die Schwelle der Glasthür stellte, welche in einen saubern Blumengarten führte, und Herr Pfarrer! Herr Pfarrer! rief. „Wenn er im Garten ist, werde ich ihn schon finden,“ meinte der Maler, und den Saal, ein Zimmer von mittlerer Größe mit geweißten Wänden, verlassend, machte er sich sofort auf den Weg.

Die Blumen waren sorgsam gepflegt, aber mit chinesischen Kastengeist immer nur gleiche zu gleichem gepflanzt, von welcher Regel nur Ein Beet vor der Laube eine Ausnahme macht. „Adelheids Beet,“ dachte der Maler. Er schritt am Sonnenzeiger vorbei bis an die Johannis- und Stachelbeerbüsche, wo ein Geräusch seine Blicke seitwärts zog. Ein sonderbarer Mummenschanz wurde dort über dem Gesträuche sichtbar, richtete sich höher und höher auf, bis zur Länge eines großen Mannes, zwei Hände zogen die Kopfbedeckung von blauem Leinen und einer Drathmaske von dem darunter verborgenen grauen Kopfe, und der gesuchte Pfarrherr schritt dem Fremden entgegen, ihm zum Gruß die Hand darreichend.

„Sie finden mich bei meinen Bienen,“ sagte der geistliche Herr freundlich; „diese und meine Blumen beschäftigen mich oft in den freien Stunden.“ Während die Männer dem Hause zugingen, begann Gustav seine wohlüberdachte Anrede, in welcher er den Wunsch aussprach, eine Gegend kennen zu lernen, welche so viel Eigenthümlichkeiten bewahrt haben sollte; aber diese Introduction hätte nicht so künstlicher Wendungen bedurft, denn schon in der Mitte unterbrach ihn ein: „Gut gut! seien Sie für die Zeit mein Gast!“ was ganz in den Wünschen des Reisenden lag.

Ehe man sich im Saal setzte, rief der Hausherr durch die geöffnete Thür: „Jungfer Sabina, Frühstück!“ Gustav wer entzückt über die Wortkürze, welche in diesem Kreise zu herrschen schien. Der alte Herr mochte einen Kopf größer sein als sein Gast; ein sehr gutherziges Gesicht milderte den Eindruck seiner kolossalen Figur, die ein langer, schwarzer Rock umhüllte, unter welchem steife gewichste Stiefeln sitbar wurden, die am Knie endigten. Die Einrichtung war eben so rasch überschaut. Ein riesenhaftes Canapé in einem verlorenen Winkel, ihm zur Seite eine massenhafte Commode aus Eschenholz, ein Wachstuchtisch, in der Mitte des Raumes frei stehend; ferner Schreibtisch und Ofen, die vor Schreck über ihre großen Kameraden förmlich zusammengeschrumpft schienen und beschämt an den Wänden kauerten. Die einzige Ausschmückung bildete ein kostbares Weihbecken, einige gute Kupferstiche, biblische Gegenstände darstellend, und Topfblumen.

So orientirt, in wachsender Spannung, saß

Inserate.

Allen Bewohnern Thorn's, namentlich ihren Quartiergebern, übersenden für die über alle Erwartung freundliche Aufnahme während des Sängerfestes den herzlichsten Dank, den Thorner Sängerbrüdern auf ihren telegraphischen Abschiedsgruß Gegengruß und Handschlag.

Die Sänger aus Inowraclaw.

Bekanntmachung.

Montag den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
soll eine goldene Taschenuhr im Rathhaussaale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Thorn, den 18. Juni 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab ist in der Kämmerei-Ziegelei fortwährend frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk zum Verkauf vorhanden.

Anweisungen dazu werden in der Kämmerei-Kasse gegen Zah'ung von 1 Thlr. 2 Sgr. für die zweischefflige Tonne gegeben.

Thorn, den 20. Juni 1862.

Die Ziegelei-Verwaltungs-Deputation.

Königliche Ostbahn.



Da der für die Eisenbahn-Station Thorn engagirte Rollfuhr-Unternehmer den Contract gekündigt hat, so ist künftig, und zwar vom 1. Juli cr. ab, der Transport der Eisenbahn-Frachtgüter von und nach dem Bahnhofe Thorn lediglich Sache der Versender, beziehungsweise der Empfänger.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir noch Folgendes:

1) Sowohl Güter der Normalklasse als Stückgüter der ermäßigten Frachtklasse sind innerhalb 24 Stunden nach Absendung des Aviso, die Nachtzeit mit eingerechnet, während der vorgeschriebenen Geschäftsstunden abzunehmen.
2) Bahnhof restante gestellte Güter, sowie Güter derjenigen Empfänger, welche sich die Avisirung schriftlich ein für alle Mal verbeten haben, sind innerhalb 24 Stunden nach Ankunft des betreffenden Zuges, Güter in Wagenladungen der ermäßigten Frachtklassen und der Special-Tarife innerhalb 24 Stunden nach Bereitstellung der Wagen, abzunehmen.
3) Die Zusendung der Avisbriefe erfolgt per Post, durch Boten, oder sonstige Gelegenheit und wird **mit Abgabe des Aviso** an die Post, den Boten 2c. als erfolgt angenommen.
4) Nach Ablauf der zu 1 und 2 erwähnten 24stündigen Frist tritt die Berechnung der reglementsmäßigen Stand und Lagergelder ein.

Bromberg, den 14. Juni 1862.

Königliche Direction der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines Festungs-Werkes 1350 Schritt östlich des Thorner Brückenkopfes, zwischen dem linken Weichsel-Ufer und der Eisenbahn, sind noch im laufenden Jahre circa 600 **Schachtruthen gesprengte Feldsteine** erforderlich. Die Lieferung derselben soll — im Ganzen oder in einzelnen Posten — durch Submission an Mindestfordernde übertragen werden. Die Lieferungs-Bedingungen können im hiesigen Fortifikations-Bureau in den Wochentagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eingesehen oder in Abschrift genommen werden.

Die versiegelten und mit der Aufschrift: „Submission zur Feldstein-Lieferung" zu bezeichnenden Offerten sind bis zum

30. Juni cr.
Vormittags 9 Uhr
im Fortifikations-Bureau einzureichen, woselbst an diesem Tage Vormittag 10 Uhr die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen soll; später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. — In jeder Offerte ist die Anzahl der Schachtruthen und deren Einheitspreis franco Baustelle anzugeben.

Thorn, den 18. Juni 1862.

Königliche Fortification.

Sonntag den 22. Juni findet

Abendmahls-Gottesdienst

in der reformirten Kirche statt.

Der Vorstand.

Morgen Sonntag den 21. Juni:

neuntes Abonnement-Concert

in Wiesers-Kaffehaus.
Anfang 5 Uhr.

Echt Engl. Portland-Cement, Holz- u. englischen Steinkohlentheer, Chamottthon u. Steine, sowie alle Nummern runder und vierkantiger Drahtstifte sind vorräthig bei

Hermann Wechsel.

Cr. 30 Fenster, 4 Scheiben hoch, hat zu verkaufen *A. Wille.*

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich das

Gold- u. Silberarbeiter-Geschäft

der Frau Wittwe **Dröse** käuflich übernommen habe, verbinde ich die Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir nicht entziehen zu wollen, und werde ich jeden mir überwiesenen innerhalb meines Geschäftszweiges liegenden Auftrag prompt und zu soliden Preisen ausführen.

Paul Hartmann,
Brückenstr. im Hause des Hrn. **Orth.**
vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Herr **M. M. Cohn** aus Gollub der jeden hiesigen Markt mit Hausleinwand besuchte, ist auch jetzt mit einem Lager verschiedener

Hausleinwand

auf der Neustadt in Nro. 142 angelangt, verspricht wie bisher solide Preise und bittet um geneigten Zuspruch.

Mehrere Servietten, welche am zweiten Pfingstfeiertage zum Schutze von Damenhüten gegen den Regen mitgenommen worden sind, erbitte ich mir ergebenst zurück.

Wille.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).
Bekannt unter dem Namen:
Moras haarstärkendes Mittel.

In der Rheinprovinz ist dieses treffliche Haarmittel bereits fast allgemein bei der Toilette der Damen und feinen Herren eingeführt und man erkennt es an, wie angenehm es ist, ein Mittel zu haben, welches für einen höchst billigen Preis die schönste und **eleganteste Frisur** ermöglicht und doch zugleich für **Conservirung** und **Verschönerung** des Haares das Unübertreffliche leistet. pr. $1/2$ Fl. 10 Sgr. pr. $1/1$ Fl. 20 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Leipziger Concert-Flügel

Tafel-Fortepiano's und Pianino's
neuester Bauart und engl. Mechanik, empfiehlt unter Garantie und billigen Preisen, das
Pianoforte-Magazin am Friedrichsplatz.

E. Müller,
in Bromberg.

Ein auch zwei **Lehrlinge** finden eine Stelle bei **C. Schneider.** Nadlermeister.

Culmerstraße Nro. 335 ist vom 1. October eine Wohnung zu vermiethen.

---

der Maler vor einem Frühstück, das für zehn seiner Art hinreichend gewesen wäre, den Worten seines Wirthes nur ein halbes Ohr schenkend. Er hatte ein bestimmtes Vorgefühl, durch welche Thür, in welcher Weise die junge Dame eintreten werde, und wie sie ihre strahlenden Augen verschleiern müsse, denn ihre Ahnung konnte ihr nicht verschweigen, daß eine Zwillingsseele gefunden sei, die sich gleich ihr nach Verständniß sehnte. So phantasirte er sich alle möglichen Bilder vor, nur eines nicht, das, welches ihm die Wirklichkeit eben jetzt vorführte. Eine Ente kam watschelnd und schnatternd aus dem Garten, und ihr folgte ein hochgewachsenes Mädchen, das mit den Worten über die Schwelle trat: „Sehen Sie nur, Herr Onkel!" Jetzt erst bemerkte sie Gustav und schnitt ihre freundliche Mittheilung über die kleine Brut, die in ihrer aufgenommenen Schürtze zappelte und piepte, ab, um prüfend an den Zügen des Eindringlins zu haften. „Dieser Herr," erklärte der Onkel, „bringt dir Grüße von deinem Vater, liebe Adelheid." Dankend reichte das Mädchen dem Ueberbringer derselben eine schmale, gebräunte und arbeitserfahrene Hand über den Tisch.

Das Gespräch wurde bald durch die Mittagsglocke, einzelne mahnende Schläge, unterbrochen. Der Herr Onkel faltete die Hände, Adelheid ließ die kleine Entenfamilie auf die Erde gleiten und betete ebenfalls. Sie saß so ruhig gesenkten Auges da, während sie ihr Ave Maria sprach, daß Gustav sich einen beobachtenden Blick nicht versagen konnte, aber statt daß er zu einem Resultat kam, wurde er nach dem lang ersehnten ersten Anschauen noch unruhiger als zuvor. Adelheid war nicht das, was ihr heimlicher Verehrer erwartet hatte; sie war vielleicht ein schöneres, ja vollkommeneres Wesen, aber er hatte sein selbsterträumtes Ideal geliebt, und eine andere Wirklichkeit stand fremd und kalt vor ihm.

Schon nach dem Mittagessen, daß Jungfer Sabina mit dem freundlichsten Gesicht und größtmöglichster Geschäftigkeit auftrug, lernte sich der Maler der einfachen Ruhe des Onkels und der Nichte unterordnen. Er sah, daß jeder ihrer Schritte ein Nutzen oder Freude stiftendes Ziel hatte, und bewunderte diese Lebensrichtung, ohne sie zu begreifen. Sein Skizzenbuch sollte zunächst die Aufmerksamkeit auf ihn lenken; er legte es neben Adelheid auf die Gartenbank und meinte mit nicht ganz aufrichtiger Bescheidenheit, — denn was konnte sie im Grunde davon verstehen? — diese kleinen Studien würden sie vielleicht unterhalten. Die Arbeit wurde gelassen zusammengefaltet und das Buch aufgeschlagen. Erstes Bild: Wald und Wasserfall; sie blieb ruhig. Zweites Bild: Strand und Fischerfamilie; die Beschauende verzog keine Miene. Drittes Bild: Kinder im Grase spielend; das war doch etwas auch dem Einfachsten verständliches; warum blieb das Mädchen so ganz ein Bild der Unbeweglichkeit? So ging es fort. Gustav fühlte die Röthe des Unwillens in seine Wangen steigen und wandte sich ab, als ein bewunderndes Ach! ihn wieder herbeizog. Ein leben- und verständnißvolles Auge begegnete ihm, das sich eben von dem aufgeschlagenen Bilde: „Kaiser Heinrich IV., sich vor seinen Söhnen demüthigend," erhoben hatte. — „Das," sagte die Tochter des Bankiers leise, „das ist gewiß das bitterste Weh für ein Menschherz, und wer es so darstellt, dem kann der Schmerz nicht fremd geblieben sein. Dieser unglückliche Kaiser hat von je mein tiefstes Mitgefühl erregt, weil ihm die Vorsehung so viele Prüfungen, so wenig Ruhe — nicht einmal nach seinem Tode — bestimmt hat."

„Fränlein Harden," sagte Gustav zaudernd, „ich muß zu meiner Betrübniß gestehen, daß dieses Bild nicht von mir erdacht ist." — „Nicht? Schade!"

Mit dem Zartgefühl einfacher, ungetrübter Gemüther fühlte Adelheid, daß Gustavs Gedanken auf einen andern Gegenstand gelenkt werden müßten, daher schloß sie das Buch mit der Bitte, es noch recht oft wieder betrachten zu dürfen, und erhob sich lächelnd mit den Worten: „Wenn es Ihnen recht ist, werde ich jetzt mein Führeramt antreten, so lange der Herr Onkel noch seine Nachmittagsruhe hält. Ich denke, Sie finden meine liebe Heimath nicht so arm, als man sie darstellt."

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig für jede Hausfrau von Thorn und Umgegend.

Das Lager

reeller Leinen-Waaren

und sauber genähter fertiger

Herren- und Damen-Wäsche

soll, um die **bedeutende Rückfracht** zu ersparen, zu wirklich **auffallend billigen Preisen gänzlich geräumt werden**, der Verkauf dauert jedoch nur bis

Montag Abend.

Verkaufs-Lokal im Hause des Herrn Herrmann Lilienthal am Markt neben der Handlung von L. Dammann & Kordes.

NB. Auch heute Sonnabend ist das Verkaufslokal geöffnet.

250,000 Gulden

Hauptgewinn der Ziehung am 1. Juli

des neuen Eisenbahn- & Dampfschifffahrts-Anlehen.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Es enthält dies Unternehmen die großartigsten und zahlreichsten Gewinne, und bietet, was Solidität betrifft, die sichersten Garantien.

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 rc.

Ein Loos für obige Ziehung kostet Thlr. **2.** —
Sechs Loose zusammen nur „ **10.** —

Man kann daher mit der sehr geringen Einlage von Thlr. 2 — einen Treffer von einer Viertel-Million machen.

Durch unterzeichnetes Handlungshaus werden gefl. Aufträge prompt ausgeführt, und nach beendeter Ziehung die Gewinnliste pünktlich überschickt.

Alle Arten Banknoten, Coupons rc., sowie Briefmarken werden in Zahlung genommen; die Beträge können auch pr. Postvorschuß erhoben werden.

Jacob Lindheimer,
Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1861 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

75 Procent

der eingezahlten Prämie.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur kann diesen Antheil täglich in den Vormittagsstunden nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungs-Abschluß zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen in Empfang nehmen. Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Herm. Adolph,
Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Damen, welche das Zuschneiden und Bearbeiten der Taille nach **Kawisch** und **Klemm** in Dresden gründlich erlernen wollen, ertheile ich sowohl in meiner Behausung als auch außerhalb derselben darin Unterricht.

Auch liefere ich saubere Arbeit für solide Preise, und bitte um geneigte Aufträge.

E. Engelhardt,
Copernicusstr. 169 1 Treppe.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Putz- und Modewaaren-Lagers beabsichtige ich sämmtliche Artikel bestehend: in Damenhüten aus Seide, Krepp und Sammet, den modernsten Hauben und Aufsätzen, feine französische Blumen größter Auswahl, Federn, diversen Tüll's, Spitzen u. a. m. von heute ab zu Staunen erregenden billigen Preisen zu veräußern.

W. A. Leetz,
Altst. Markt 433 Bell-Etage.

Am zweiten Feiertage und bei Gelegenheit des Volksvergnügens am Montage den 16. sind mir mehrere Wirthschaftsgegenstände namentlich **Seidel**, verloren gegangen. Die ehrlichen Finder werden gebeten dieselben abzugeben bei **Wille.**

Eine

Bäckerei

in einem lebhaftem Orte unweit der Russ. poln. Grenze ist zu verpachten und zum 1. September zu beziehen. Das Nähere erfährt man beim Werkmeister **J. Fehlauer** in Rohrmühle bei Podgórz.

Alle Sorten alte gute **Dachpfannen**, alte **Fenster, Thüren, Kachelöfen** und **Feldsteine**, sollen verkauft werden bei **Tilk** am Jacobs-Thore.

Die neuesten Tänze von **Faust**

Für Dich, Polka-Mazurka $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Entre nous Quadrille . . 10 „
101 Marsch . . . . 5 „
Schneeglöckchen-Polka . . . $7\frac{1}{2}$ „

trafen so eben ein; außerdem ist eine große Auswahl der beliebtesten Tänze von demselben Componisten stets auf Lager.

Ernst Lambeck.

Himmbeer, Apfelsinen und Citronen, Limonade, auch in kleinen Quantitäten, empfiehlt **Eduard Seemann.**

Ein Knabe, der Lust hat die **Gärtnerei** zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei

W. Zorn,
Alt Culmer Vorstadt 158.

Frische Matjes-Heeringe

empfiehlt **G. Sachs.**

Matjes-Heeringe

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Fr. Tiede.

Albums zu Photographien

von 12 Sgr. bis zu den Elegantesten empfiehlt

Ernst Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 15. Juni. Gertrud Anna Lydia, T. d. Kant. Haß geb. d. 27. März. Selma Bertha, T. des Böttcherm. Landetzki geb. d. 28. Mai. Johann Friedrich August, S. d. Schiffseigenth. Miethe, geb. den 15. Mai. Den 18. Margarethe Bertha, T. d. Stadtbaurath Kaumann geb. den 12. April. Den 19. Paul Carl Richard, S. d. Gutsbes. Feldtkeller auf Kleefelde, geb. d. 13. März.

Gestorben: Den 11. Juni. Der Arbeitsm. H. Jak. Ewald, 32 J. 6 M. 2 T. alt, a. d. Schwindſ. Den 15. Robert Gust. ein uneh. S., 1 M. 6 T. alt, an der Abzeh. Den 16. Juni wurde die Dienstbotin Jul. Vogt im Wallgraben ertrunken gefunden, 17 J. 9 M 11 T. alt

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: den 14. Juni. Joseph, S. d. Eigenth. Mart. Skowroński zu Gr. Mocker.

Gestorben: den 14. Juni. Joseph S. d. Eigenth. Mart. Skowroński zu Gr. Mocker 5 T. alt an Krämpfen. Den 19. Juni. Die Wttw. Anna Stuczkowska z. Brb.-Vrst., 65 J. alt, an der Brustwassersucht.

Getraut: Den 15. Juni. Der Böttchergeſ. Th. Wysocki zu Mocker m. d. Näth. M. Martens.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde

Getauft: Den 13. Juni. Hulda Clara Amanda, T. d. Restaurat. Fr. Günter. — Den 15. Emilie Auguste Maria, T. d. Photogr.-Geh. Ed. Jos. Fischer. — Den 16. Ernst Richard, S. d. Fleischerm. Herm. Brüche.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 14. Juni. Amanda Bertha, T. d. Einw. Herm. Wunsch in Neuweißhof, geb d. 10. Juni. — Caroline Emilie, T. d. unvereh. Elis. Doroth. Demski in Mocker, geb. d. 21. Mai. Amanda Albertine, T. d. Zimmergeſ. Gottfr. Lüdke in Brb.-Vor., geb. d. 17. Mai.

Gestorben: Den 9. Juni ertrank beim Baden in der Weichsel der Feilenhauerl. Ferd. Wilh. Dembski von Mocker, 20 J. 3 M. 8 T. alt.

Es predigen:

Dom. I. p. Trin. den 22. Juni cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Morgens 7 Uhr Militair-Gottesdienst Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 27. Juni Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Pfarrer Herr Schnibbe.
Dienstag den 24 Juni, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vor- und Nachmittags Predigtvorlesung.
Mittwoch Abends 8 Uhr Wochenandacht.
Freitag Abends 8 Uhr Betstunde.

Marktbericht.

Thorn, den 20. Juni 1862.

Die Preise von Auswärts sind nicht höher. Kauflust auf Roggen etwas lebhafter; die Zufuhren sind nur sehr gering. Es wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48 bis 68 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 25. Sgr.
Roggen: Wispel 40 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 27 sgr. 6 Pf.
Erbsen: Wispel 32 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 20 Sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 10 sgr.
Hafer: Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.
Rübsen: Wispel 80 bis 86 thlr., der Scheffel 3 thlr. 10 sgr. bis 3 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 13 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 6 bis 7 sgr.
Eier: Mandel 5 sgr. bis 5 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock $6\frac{1}{2}$ bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Danzig, den 19. Juni 1862.

Getreide-Börse. Mit dem Weizen-Verkauf wollte es an unserer heutigen Börse nicht recht gehen.

Berlin den 19. Juni 1862.

Weizen: loco nach Qualität per 2100 Pfd. 65—80 thlr.
Roggen: loco per 2000 Pfd. nach Qual. per Juni $51\frac{3}{4}$ — $52\frac{3}{8}$—52 bez.
Gerste: loco nach Qualität 33—37 thlr.
Hafer: per 1200 pfd. loco nach Qualität 24—26 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $19\frac{1}{2}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $14\frac{1}{3}$ pCt. Russisch Papier $14\frac{1}{4}$ pCt. Klein Courant 13 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 19. Juni. Temp. Wärme: 13 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 7 Zoll.
Den 20. Juni. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 8 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.